

Im Fokus

Wahlen in Taipei und Kaohsiung: Votum für die Mitte

Elections in Taipei and Kaohsiung: A Vote for the Center

Hans-Wilm Schütte

Abstract

When in December 2006 new mayors and city councillors were elected in Taipei and Kaohsiung, everyone expected the electorate to deal a blow to the DPP in retaliation for the corruption scandals that have surrounded the president since October 2005. But amazingly almost nothing of the sort happened. Instead, the small parties holding extreme positions suffered greatly. Especially the PFP that had tried hard to topple the president, was held responsible for deepening the divide that has been marring politics in Taiwan for years. Center-oriented political forces of the big parties were strengthened. They appear to be the main winners of the elections.

Keywords: Taiwan, elections

Mit Spannung erwartete Richtungswahl

Es war nicht das erste Mal, dass Bürgermeister- und Stadtratswahlen in Taiwan in der inter-nationalen Presse Beachtung fanden. Dies hat vielmehr schon Tradition: Diese Wahlen waren einst wichtige Etappen in der Demokratisierung des Landes. Besonders gilt dies für die Hauptstadt Taipei (Taipei, 2,6 Mio. Einwohner) und die südtaiwanische Hafen- und Industriestadt Kaohsiung (Gaoxiong, 1,5 Mio.). Die Bevölkerung beider Städte, die einen Sonderstatus genießen, macht über 18% der Gesamtbevölkerung aus; ihr Votum hat schon von daher großes Gewicht. Zudem fungierte der Bürgermeisterposten beider Metropolen mehrfach als Sprungbrett auf dem Weg zu den höchsten Staatsämtern:

- Chen Shui-bian war Bürgermeister von Taipei, ehe er 2000 Präsident von Taiwan wurde,
- Ma Ying-jeou (Ma Yingjiu), Chens Nachfolger im Rathaus, stieg zum Vorsit-

zenden der Nationalen Volkspartei (KMT) auf und könnte Chen Shui-bian nächstes Jahr auch auf dem Präsidentenstuhl zu beerben,

- Frank Hsieh (Xie Changting), Exbürgermeister von Kaohsiung (Gaoxiung), war anschließend Ministerpräsident und zählt zu dem engsten Kreis der Personen, die als Kandidaten der Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) für die nächsten Präsidentschaftswahlen in Frage kommen.

Beim letzten Urnengang, mit dem am 9. Dezember 2006 die Bürgermeister und Stadträte neu gewählt wurden, ging es aber von vornherein noch um mehr. Die Frage war: Würden die Wähler die Kandidaten der Regierungspartei wegen der Korruptionsaffären um Präsident Chen Shui-bian abstrafen und, wenn ja, wie schwer? Auf allen Seiten herrschte deswegen einige Nervosität. Vom Ausgang der Wahlen wurde nichts weniger als eine Weichenstellung für die Präsidentschaftswahlen 2008 erwartet. Unter anderem ging es um Folgendes:

- um das Schicksal der DPP und ihres Präsidenten – ein Wahldebakel für die DPP hätte zur Spaltung der Partei und zum vorzeitigen Rücktritt des Präsidenten führen können;
- um die politische Zukunft Frank Hsiehs – einer der wenigen Stars in der DPP-Führungsriege, die Wähler in der politischen Mitte gewinnen können; er kandidierte für das Bürgermeisteramt in Taipei und musste dort zumindest einen Achtungserfolg erzielen – das heißt: ein Stimmenplus gegenüber der letzten Wahl –, um für die Wahlen 2008 im Rennen zu bleiben;
- um die Chancen und Position des KMT-Vorsitzenden Ma Ying-jeou – ein schlechtes Abschneiden der KMT-Kandidaten würde seine Stellung in der Parteiführung ebenso schwächen wie seine Aussichten, Kandidat für die nächste Präsidentschaft zu werden.

Die KMT hatte ein eindeutiges Wahlziel: außer in ihrer traditionellen Hochburg Taipei auch im südtaiwanischen Kaohsiung den Bürgermeister zu stellen und damit in traditionelles DPP-Territorium einzubrechen. Dieses Ziel sollte auch realistischerweise erreichbar sein. Schon früher war der Vorsprung der Wahlgewinner von der DPP gering gewesen; jetzt hatte die DPP wegen der Korruption an der Staatsspitze massiv an Ansehen eingebüßt und die Meinungsumfragen verhießen einen KMT-Wahlerfolg. Die DPP dagegen durfte kaum erwarten, der KMT den Bürgermeisterposten in Taipei abjagen zu können, musste aber mindestens ihre Position in Kaohsiung halten.

Allerdings war die Wahl für die KMT auch in Taipei kein Spaziergang. Denn zu fürchten war ein Konkurrent aus demselben politischen Lager: James Soong

(Song Chuyu), Gründer und Vorsitzender der mit der KMT verbündeten PFP (People First Party). Stimmen für ihn gingen zu Lasten des KMT-Kandidaten, sodass der DPP-Kandidat womöglich den Lorbeer davontrüge.

Weniger im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen die Wahlen zu den Stadtparlamenten. Wie sich sogleich zeigen wird, ist es allerdings für die Analyse unerlässlich, sich die diesbezüglichen Wahlergebnisse ebenso genau anzusehen.

Kandidaten und Wahlergebnisse

Taipei: Bürgermeisterwahl

In Taipei traten sechs Kandidaten an, darunter je einer für die DPP, für die KMT des bisherigen Amtsinhabers Ma Ying-jeou und für die Union für Taiwan-Solidarität (TSU), die mit der DPP verbündet ist. Die übrigen drei gingen als Unabhängige ins Rennen. Mehr als ein Prozent der Stimmen erzielten nur die folgenden:

- Hau Lung-bin (Hao Longbin), Jahrgang 1952, für die KMT. Hau ist Sohn des früheren Ministerpräsidenten Hau Pei-tsun (Hao Bocun) und aus Taipei gebürtig. Er leitete unter der DPP-Regierung eine Zeit lang die Umweltbehörde. Zuvor Mitglied der festlandsorientierten New Party (NP) war er erst im Januar 2006 zur KMT übergewechselt. Die Mehrheit der KMT-Mitglieder zweifelte an seiner Loyalität und lehnte ihn als „politisches Chamäleon“ ab, allerdings setzte er sich bei den „Vorwahlen“ (im Wesentlichen eine Telefonumfrage unter Bürgern) im Mai 2006 gegen einen Alternativkandidaten durch (TT, 28.5., 2.6.06). Hau gewann die Wahl mit 53,8% der Stimmen.
- Frank Hsieh, Jahrgang 1946, für die DPP. Hsieh war von 1998 bis Anfang 2005 Bürgermeister von Kaohsiung und brachte damals den dortigen U-Bahn-Bau auf den Weg. Im Februar 2005 wurde er Ministerpräsident, agierte aber eher glücklos und schied bereits im Januar 2006 wieder aus dem Amt. Zwar kam es unter seiner Ägide in Kaohsiung besonders beim U-Bahn-Bau zu Korruption, doch konnte ihm selbst kein Fehlverhalten nachgewiesen werden (vgl. C.a., 6/2005:Dok30). Das stärkste Argument für Hsieh waren bei der jetzigen Wahl seine Erfahrungen und Leistungen als Bürgermeister. Wie Hau ist er gebürtiger Taipeier. Er erzielte 40,9% der Stimmen.
- James Soong, 1942 auf dem Festland (Provinz Hunan) geboren, als unabhängiger Kandidat. Soong galt lange Zeit als politisches Schwergewicht der KMT. Den Gipfel seiner Popularität genoss er 1993 bis 1998 als Provinzgouverneur.

Nachdem er sich mit der KMT-Führung zerstritten hatte, kandidierte er 2000 als Unabhängiger für die Präsidentschaft und überflügelte bei der Wahl den offiziellen KMT-Kandidaten. Bald aber begann sein politischer Stern rapide zu sinken. Der von ihm gegründeten PFP liefen scharenweise die Wähler davon. Jetzt scheiterte er mit nur 4,1% der Stimmen kläglich.

Interessant ist die Entwicklung im Vergleich zu den letzten Wahlen 2002.

Tab.1 Bürgermeisterwahl in Taipei (Ergebnisse in Prozent der gültigen Stimmen)

	2006	2002	+/- Prozentpunkte
KMT-Kandidat	53,8	64,1	-10,3
DPP-Kandidat	40,9	35,9	+5,0
Sonstige	5,30	0,00	+5,3

Anm.: Wahlberechtigt: 2,01 Mio., gültige Stimmen: 1,29 Mio., Wahlbeteiligung: 64,52% (2002: 70,61%).

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006a; 2002); eigene Berechnungen; vgl. C.a., 12/2002:Ü41.

Wie man sieht, konnte die DPP mit ihrem Kandidaten Hsieh zulegen, während die KMT deutliche Stimmenverluste hinnehmen musste, sodass ihr Vorsprung von 28,2 auf 12,9 Prozentpunkte schrumpfte. Dabei ist das Minus beim KMT-Kandidaten fast doppelt so groß, wie durch die auf „sonstige“ entfallenen Stimmen erklärbar wäre. 2002 hatte allerdings der ungewöhnlich charismatische Ma Ying-jeou in nicht unerheblichem Maße Stimmen aus der DPP-nahen Wählerschaft erhalten (vgl. C.a., 12/2002:Ü41).

Taipei: Stadtverordnetenwahl

Aus sechs Wahlbezirken sowie aus dem Kreis der Ureinwohner, die separat abstimmen, kandidierten insgesamt 103 Personen, darunter 31 Frauen (30%). Auf die Parteien verteilten sich die Kandidaten wie folgt: KMT 27, DPP 24, PFP 8, TSU 6, NP 4, andere Parteien 3, Unabhängige 31 (siehe Tabelle 2).

Von den Gewählten waren 19 Frauen (2002: 17). Dies entspricht einem Anteil von rund 37%. Demnach hatten Kandidatinnen etwas bessere Chancen, gewählt zu werden, als Kandidaten. Für alle Wahlbezirke galt eine Mindestquote für weibliche Stadtverordnete. Überall erhielten Kandidatinnen jedoch genügend Stimmen, sodass die Quotenregelung nicht zum Tragen kam.

Tab.2 Stadtverordnetenwahl in Taipei (Gewählte Kandidaten nach Parteizugehörigkeit)

	2006	2002	+/-
KMT	24	20	+4
DPP	18	17	+1
PFP	2	8	-6
TSU	2	0	+2
NP	4	5	-1
Andere Parteien	0	0	0
Unabhängige	2	2	0
Gesamt	52	52	

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006b; 2002); eigene Berechnungen.

Tab.3 Stadtverordnetenwahl in Taipei (Stimmanteile der Parteien)

	2006	2002	+/- Prozentpunkte
KMT	43,6	32,1	+11,5
DPP	30,8	28,5	+2,3
PFP	7,0	17,6	-10,6
TSU	5,1	3,7	+1,4
NP	5,9	9,0	-3,1
Andere Parteien u. Unabhängige	7,6	9,1	-1,5
Gesamt	100,0	100,0	

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006b; 2002); eigene Berechnungen.

Erstens fallen die großen Abweichungen bei den Stimmanteilen der Parteien bzw. ihrer Kandidaten zwischen Bürgermeister- und Stadtverordnetenwahl auf. Während die beiden stärksten Bürgermeisterekandidaten fast 95% der Stimmen auf sich vereinigten, summieren sich die Stimmanteile ihrer Parteien im anderen Fall nur auf gut 74%. Und während die KMT bei der Bürgermeisterwahl Stimmen verlor, legte sie bei den Stadtverordneten zu. Beide Beobachtungen sprechen dafür, dass die Wahlentscheidung bei der Abstimmung über den Bürgermeister im hohen Maße personalisiert erfolgte, während bei der Wahl der Stadtverordneten die Parteizugehörigkeit eine dominierende Rolle spielte.

Zweitens zeigt sich erneut der seit Jahren zu beobachtende Hang zur politi-

schen Mitte. Die großen Parteien werden gestärkt – die Summe ihrer Stimmenanteile wächst um fast 14 Prozentpunkte. Dies geht vor allem auf Kosten der kleinen Parteien, die den Rand des Politikspektrums besetzen. Während die kleine TSU sich diesem Trend dieses Mal noch entgegenstemmen konnte, erlebte die PFP einen dramatischen Einbruch und auch die NP musste Federn lassen. Auch das kümmerliche Ergebnis von James Soong (4,1%) fällt in diesen Rahmen, obwohl hier ein Vergleichswert fehlt. Immerhin schnitt er noch schlechter ab als die PFP bei der Abgeordnetenwahl.

Drittens zeigt sich trotz des Siegs des KMT-Kandidaten Hau Lung-bin und trotz der Korruptionsaffären, die die DPP seit Ende 2005 beutelt, dass sich das „grüne“ Lager aus DPP und TSU nicht nur wieder gefangen hat, sondern zu einem langjährigen Trend pro „Grün“ zurückkehrt ist und ein leichtes Plus erzielte:

Tab.4 Stadtverordnetenwahl in Taipei (Stimmenanteile nach Lagern)

	2006	2002	+/- Prozentpunkte
„Blaue“: KMT + PFP + NP	56,5	58,7	-2,2
„Grüne“: DPP + TSU	35,9	32,2	+3,7
Unabhängige + andere	7,6	9,1	-1,5

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006b; 2002); eigene Berechnungen.

Insofern bestätigt die Stadtverordnetenwahl die aus der Bürgermeisterwahl abzulesende Tendenz, wenn auch in geringerem, jedoch als Langfristtrend relevanterem Maße. Im Stadtparlament von Taipei wirken sich die Stimmenverschiebungen dahingehend aus, dass KMT mit der PFP zusammen ihre bisherige absolute Mehrheit verloren und sich aus dem Kreis der NP-Abgeordneten oder der Unabhängigen nun weitere Stimmen besorgen müssen.

Kaohsiung: Bürgermeisterwahl

Fünf Kandidaten standen zur Wahl. Drei erhielten jeweils weniger als ein Prozent der Stimmen. Die zwei übrigen lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen:

- Chen Chu (Chen Ju), 1950 im Kreis Yilan (Nordosttaiwan) geboren, für die DPP. Sie zählte zu den ersten Aktivisten der Demokratiebewegung. Nach dem Kaohsiung-Zwischenfall 1979 wurde sie wegen Landesverrats für sechseinhalb Jahre inhaftiert. Ab dem Jahr 2000 Arbeitsministerin in Taipei übernahm sie

im September 2005 die politische Verantwortung für die menschenunwürdige Behandlung von Gastarbeitern in Kaohsiung und trat von ihrem Amt zurück (vgl. C.a., 5/2005:Dok49). Frau Chen erzielte 49,41% der Stimmen und gewann die Wahl.

- Huang Chun-ying (Huang Junying), Jahrgang 1942 und aus Kaohsiung gebürtig, für die KMT. Huang hatte bis 2002 den Posten des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt inne. Dann stellte er sich für das Amt des Bürgermeisters zur Wahl, unterlag jedoch Frank Hsieh, der jetzt in Taipei antrat. Bei seinem zweiten Anlauf verbesserte sich Huang nunmehr auf 49,27% der Stimmen und unterlag erneut – mit einem Rückstand von nur 1.114 Stimmen. Hier ein Überblick mit einem Vergleich zur letzten Wahl:

Tab.5 Bürgermeisterwahl in Kaohsiung (Ergebnisse in Prozent der gültigen Stimmen)

	2006	2002	+/- Prozentpunkte
KMT-Kandidat	49,3	46,8	+2,5
DPP-Kandidat	49,4	50,0	-0,6
Sonstige	1,3	3,1	-1,8

Anm.: Wahlberechtigt: 1,14 Mio., gültige Stimmen: 0,77 Mio., Wahlbeteiligung: 67,93% (2002: 71,38%).

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006c; 2002); eigene Berechnungen; vgl. C.a., 12/2002:Ü41.

Wie in Taipei votierten die Wähler also auch in Kaohsiung nicht für einen Machtwechsel, sofern von Parteien die Rede ist. Anders als in Taipei allerdings veränderten sich die Stimmanteile nur geringfügig; was als Eindruck vorherrscht, ist Stabilität.

Kaohsiung: Stadtverordnetenwahl

Aus fünf Wahlbezirken sowie aus dem Kreis der Ureinwohner kandidierten insgesamt 77 Personen, darunter 26 Frauen (ein Drittel). Auf die Parteien verteilten sich die Kandidaten wie folgt: KMT 18, DPP 17, PFP 8, TSU 6, NP 1, andere Parteien 7, Unabhängige 20. Hier die Ergebnisse:

Tab.6 Stadtverordnetenwahl in Kaohsiung (Gewählte Kandidaten nach Parteizugehörigkeit)

	2006	2002	+/-
KMT	17	12	+5
DPP	15	14	+1
PFP	4	7	-3
TSU	1	2	-1
NP	0	0	0
Andere Parteien	0	0	0
Unabhängige	7	9	-2
Gesamt	44	44	

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006d; 2002); eigene Berechnungen.

Von den Gewählten waren 16 Frauen (2002: 9). Dies entspricht einem Anteil von rund 36%. Demnach hatten Kandidatinnen auch hier etwas bessere Chancen, gewählt zu werden, als Kandidaten. Wie in Taipei galt eine Quotenregelung. Sie wurde einmal angewandt: Im Wahlbezirk 4 zog eine Kandidatin der PFP in den Stadtrat ein, obwohl zwei männliche Mitbewerber von der TSU mehr Stimmen auf sich vereinigt hatten. Das Frauenminimum in diesem Wahlkreis betrug 2 von 8 Sitzen.

Tab.7 Stadtverordnetenwahl in Kaohsiung (Stimmanteile der Parteien)

	2006	2002	+/- Prozentpunkte
KMT	35,9	25,8	+10,1
DPP	30,5	25,0	+5,5
PFP	6,8	11,9	-5,1
TSU	5,7	6,7	-1,0
NP	0,0	0,6	-0,6
Andere Parteien und Unabhängige	21,0	29,9	-8,9
Gesamt	99,9	99,9	

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006d; 2002); eigene Berechnungen. Abweichungen von 100% beruhen auf Rundungen.

Vergleicht man die Bürgermeister- und Stadtratswahlen hinsichtlich des Abstimm-

mungsverhaltens der Wähler, so fällt hier wie schon in Taipei auf, wie stark die Erstere personalisiert war: Die DPP konnte zwar ihre Bürgermeisterschaftskandidatin durchbringen, blieb bei der Wahl der Stadtverordneten aber um 5,4 Prozentpunkte unter der KMT. Und während die zwei Bürgermeisterkandidaten der großen Parteien rund 99% der Stimmen auf sich vereinigen, summieren sich die Stimmen für KMT und DPP bei den Stadtverordneten auf nur zwei Drittel.

Gleichwohl gilt auch in Kaohsiung: Der Trend zur politischen Mitte hält an. Noch deutlicher als in Taipei verlieren alle kleinen Parteien Stimmen, während die großen zwei zulegen: um zusammen 15,6 Prozentpunkte.

Über etwaige Verschiebungen zwischen den Lagern gibt folgende Tabelle Auskunft:

Tab.8 Stadtverordnetenwahl in Kaohsiung (Stimmenanteile nach Lagern)

	2006	2002	+/- Prozentpunkte
„Blaue“: KMT + PFP + NP	42,7	38,3	+4,4
„Grüne“: DPP + TSU	36,2	31,7	+4,5
Unabhängige + andere	21,0	29,9	-8,9

Quelle: Zhongyang Xuanju Weiyuanhui (2006d; 2002); eigene Berechnungen.

Eine Rückkehr zum alten Trend pro „Grün“ lässt sich bei dieser Wahl, wie die Zahlen zeigen, nur ansatzweise konstatieren, insofern das „grüne“ Lager auf der Basis eines niedrigeren Ausgangswerts geringfügig besser zulegen konnte als das „blaue“ Lager. Gleichwohl gilt auch hier: Die „Grünen“ haben sich gefangen. Deutlicher als im Falle Taipeis fällt allerdings auch eine stärkere Polarisierung auf, die sich am dramatischen Verlust der Stimmen für unabhängige Kandidaten ablesen lässt. Von 20 unabhängigen Kandidaten wurden nur 7 gewählt, dagegen von 18 KMT-Kandidaten 17, von 17 DPP-Kandidaten 15. Die sieben Unabhängigen werden im Stadtrat nun sehr umworben werden, denn dem „blauen“ Lager mit 21 Abgeordneten fehlen zwei Stimmen zur absoluten Mehrheit. Doch auch das „grüne“ Lager (16 Abgeordnete) könnte Abstimmungen gewinnen. Bürgermeisterin Chen wird in jedem Fall großes Verhandlungsgeschick benötigen.

Die Wahlen und die Korruptionsaffären

Das Überraschendste am Wahlergebnis war, dass die affärengeschwächte DPP von der Wählerschaft nicht, wie erwartet, abgestraft wurde, sondern in Gestalt des äußerst knappen Wahlausgangs in Kaohsiung nur einen milden Warnschuss vor den Bug bekam. Im Dezember 2005, als ein Teil der Skandale im Umkreis des Präsidenten noch gar nicht bekannt war, war die DPP bei Kommunalwahlen dramatisch eingebrochen (Schütte/Schucher 2006). Nun, da alles hätte noch schlimmer kommen sollen, geschah beinahe das Gegenteil. Hatten die Wähler der Regierungspartei verziehen?

Tatsächlich hatte sich die DPP zunächst auf ein Desaster gefasst gemacht. Bei den Zustimmungswerten lagen die DPP-Bürgermeisterkandidaten noch im Sommer 2006 um zwanzig und mehr Prozentpunkte unter den Werten ihrer KMT-Konkurrenten. Erst ab Oktober signalisierten Umfragen eine Verringerung des Abstandes; diese Tendenz verstärkte sich im November. Dies deutet in der Tat auf einen Zusammenhang mit der Korruptionsaffäre hin, jedoch in einer die DPP entlastenden Weise. Ab Anfang November konkretisierten sich nämlich die schon zuvor gegen den KMT-Vorsitzenden Ma Ying-jeou gerichteten Vorwürfe, auch bei ihm sei finanziell nicht alles mit rechten Dingen zugegangen. Schließlich hatte Ma einräumen müssen, dass aus einem Sonderetat getätigte Ausgaben nicht ordnungsgemäß verbucht worden waren und Urkundenfälschung stattgefunden hatte. Zudem stellte sich heraus, dass der laxer Umgang mit Sonderetats bei Tausenden von Amtsträgern über Jahre und Jahrzehnte gang und gäbe war. Damit erschienen die beim Präsidenten vermutete Veruntreuung in anderem Licht (vgl. C.a., 6/2006:155-158).

Weitere Faktoren kamen hinzu: Die gewaltige Protestbewegung, die das Land und speziell die Hauptstadt im September und Oktober 2006 heimgesucht hatte und den Rücktritt des Präsidenten forderte, war ohne Effekt vererbt, während das dadurch ausgelöste und im Zentrum der Hauptstadt wochenlang andauernde Chaos (umfangreiche Straßensperrungen, Schlägereien, Lärmbelästigung) die Bewegung selbst und ihre Unterstützer in KMT und PFP diskreditiert hatte (vgl. C.a., 5/2006:141-145; 6/2006:154-155). Shih Ming-te (Shi Mingde), der die Protestwelle initiiert hatte, begab sich unterdessen in selbst auferlegten Hausarrest – eine wenig medienwirksame Form des Anti-Chen-Protestes (FAZ, 9.12.06). Die Opposition war im Parlament dreimal mit dem Versuch gescheitert, eine Amtsenthebung des Präsidenten einzuleiten. Alles dies wirkte ernüchternd und

mit dem Rückgang der Proteste reduzierte sich auch die Berichterstattung über sie und ihre Themen. Zudem erledigte sich die Aufregung insofern, als ordentliche Gerichtsverfahren sich dem Abschluss näherten (Präsidentenberater Chen Chenan, Präsidentenschwiegersohn Chao Chien-ming) bzw. in Gang gebracht wurden (Präsidentengattin Wu Shu-chen – vgl. separate Dokumentation in diesem Heft). Da aber wegen des parteiübergreifenden Ausmaßes unsauberen Umgangs mit Staatsgeldern ohnehin nicht mehr so klar auszumachen war, wo eigentlich die Bösewichte sitzen, taugte das Abstrafen nicht mehr als wahlentscheidendes Motiv und die Wähler besannen sich wieder auf das wirklich Relevante: auf die Frage, wer ihre Zukunft gestalten soll und was von den Kandidaten selbst zu halten ist.

Frank Hsieh unterstützte diese Abwendung von den Korruptionsgeschichten im Rahmen seiner Wahlkampfstrategie, indem er auf eine Unterstützung seitens des Präsidenten verzichtete. Die schmutzige Vergangenheit (und Gegenwart) sollte draußen bleiben.

Ein Effekt der Korruptionsaffären ist dennoch nicht zu übersehen: ein Einbruch bei der Wahlbeteiligung. Der Ansehensverlust der Politiker in der Gesellschaft schreitet fort. Dieser Effekt war in Taipei mit einem Minus von sechs Prozent besonders ausgeprägt. In Kaohsiung dagegen gelang es Chen Ju, das traditionell starke, KMT-kritische Selbstbewusstsein des Südens noch einmal anzufachen. Vor allem die große Zahl der bis kurz vorm Wahltag noch Unentschiedenen stimmte schließlich gemäß der längerfristigen Grundüberzeugung der meisten Südtaiwaner ab und votierte für die DPP-Kandidatin.

Die Wahlverlierer

Ein vierfacher Urnengang war es dann am 9. Dezember. Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer? Das Wählervotum bestätigte im Wesentlichen die bisherige Machtverteilung: Taipei bleibt in der Hand der KMT, in Kaohsiung bleibt die DPP am Ruder, hat aber im Stadtrat nach wie vor keine Mehrheit. In der Kontinuität verbirgt sich jedoch mehr Verlust als Gewinn, zumindest wenn man die Wahlziele in Rechnung stellt. Als Verlierer können gelten:

Hau Lung-bin

Er fuhr über 10 Prozentpunkte weniger an Stimmen ein als sein Amtsvorgänger; zudem hat seine Partei im Stadtrat auch dann keine Mehrheit, wenn die Stimmen der PFP-Abgeordneten mitgezählt werden.

Frank Hsieh

Ihm gelang ein Anstandserfolg, da er besser abschnitt als der DPP-Kandidat 2002, aber von einem Sieg war er weit entfernt. 13 Prozentpunkte lag er als Zweitplatziertes zurück. Das bedeutet: Er kann sich Hoffnungen bei der kommenden Präsidentschaftskandidatenkür der DPP machen, aber danach, dass er dem „blauen“ Lager entscheidende Wählerstimmen abjagen könnte, sieht es nicht gerade aus, im Gegenteil: Er wurde selbst von der DPP-nahen Presse für seinen Wahlkampf heftig kritisiert. Hsieh habe es versäumt, sich den tatsächlichen Anliegen der Taipeier zu widmen, und stattdessen „kindischen Klatsch“ verbreitet (TT, 9.12.06). Sollte dies der allgemeine Eindruck in der DPP sein, käme Hsieh 2008 wohl nur noch als Kandidat für die Vizepräsidentschaft in Frage.

Chen Chu

Sie lag am Schluss mit der entscheidenden Nasenlänge vorn, aber ihre Partei stellt im Stadtrat nur ein gutes Drittel der Abgeordneten. Das sind keine guten Voraussetzungen für erfolgreiches Wirken.

Huang Chun-ying

Er ist zum zweiten Mal unterlegen. Einen dritten Anlauf wird es für ihn kaum geben. Für eine Politkarriere außerhalb von Kaohsiung fehlt ihm die Machtbasis.

Ma Ying-jeou und die KMT

Etliche Kommentatoren halten Ma für den Hauptverlierer der Wahl, vor allem weil es ihm nicht gelang, die KMT für die Südtaiwaner attraktiv zu machen, obwohl er sich diesem Ziel besonders verschrieben hatte (TT, 10.12.06; ST, 10.12., 13.12.06; SCMP, 10.12.06; FT, 11.12.06). Er verfehlte aber nicht nur das Wahlziel, das Rathaus von Kaohsiung zu erobern, sondern brachte auch in den Stadtparlamenten nicht genügend Abgeordnete für eine klare KMT-Politik zusammen. Ist er noch das große Zugpferd, dem es gelingt, den Präsidentenstuhl im nächsten Jahr für die KMT zurückzuerobern? Mas Aussichten, für die KMT ins Rennen geschickt zu werden, haben sich durch die Wahlen jedenfalls nicht verbessert, sondern einen Dämpfer bekommen.

Völlig gescheitert sind die Partei und ihr Vorsitzender mit dem erklärten Ziel, die Wahlen zu einem Misstrauensvotum gegen den Präsidenten zu machen (TT, 2.12.06). Dass sich die Wähler nicht für einen Straffeldzug gegen das

Staatsoberhaupt instrumentalisieren lassen mögen, hätte die Partei vorher wissen können. Hau Lung-bin hat es wohl geahnt, als er vermied, allzu sehr auf diesem Thema herumzureiten.

Ein Negativeffekt des Wahlausgangs besteht für Ma auch darin, dass die Partei seine innerparteiliche Position nicht stärkte. Schon bisher hatte Ma verschiedentlich Probleme, sich durchzusetzen. Die KMT-Fraktion im Parlament beispielsweise ging gern eigene Wege. Parteiinterne Kritiker haben es nun noch leichter, Ma am Zeug zu flicken, er selbst dürfte es schwerer finden, die Partei auf Linie zu halten.

Andererseits haben die Wähler Mas dezidiert gemäßigter Politik insofern Entlastung verschafft, als sie den Scharfmachern einen Denkart verpassten. Dies betrifft vor allem die PFP und ihren Vorsitzenden.

James Soong und die PFP

Keinen traf es ärger als den einstigen Politstar. Aber die Niederlage kam kaum überraschend. Seit den Wahlen zum Legislativ-Yuan 2001, als die PFP aus dem Stand 18,5% der Stimmen erzielte, geht es mit ihr nur noch abwärts. 2002 stimmten in Taipeï 236.418 Wähler für die PFP-Kandidaten, jetzt nur noch 88.852, ein Minus von 62,4%. Und das war noch günstig gegenüber dem, was James Soong einfuhr, denn für ihn mochten nur 53.281 Taipeier votieren, rund ein Zehntel von dem, was der zweitplatzierte Frank Hsieh schaffte.

James Soong war offenbar überzeugt, dass er sich nur aus dem Abwärtsstrudel seiner eigenen Partei würde lösen müssen, um wieder als Triumphator auf Händen getragen zu werden wie einst in den 1990ern. So gab er den Vorsitz seiner PFP – die es ohne ihn nicht gäbe – auf und trat als Unabhängiger an. Recht verstanden hat das niemand, zumindest nicht als etwas anderes als das taktische Spielchen, das es ja war. Viele Anhänger der KMT-PFP-Allianz nahmen ihm auch übel, dass er das Lager mit seiner Kandidatur spaltete und damit, wie einst bei der Präsidentschaftswahl 2002, ungewollt dem DPP-Kandidaten zum Sieg zu verhelfen drohte. Allen Gemäßigten – und die stellen auch im „blauen“ Lager die große Mehrheit – ist James Soong ohnehin nicht mehr geheuer. Dass er den Blick fürs Ganze verliert, wenn es einen Machtkampf auszufechten gilt, hat er in der Vergangenheit immer wieder bewiesen – zuletzt bei den Parlamentsabstimmungen über eine Amtsenthebung des Präsidenten. Spätestens nach dem ersten gescheiterten Versuch wusste jeder, dass weitere Versuche ebenso enden würden. Trotzdem ließ Soong nicht locker. Wenigstens wollte er die KMT

dem Wahlvolk als zahnlos vorführen, aber das Wahlvolk sah die Versuche, den Präsidenten zu stürzen, ehe überhaupt die Fakten geklärt waren, schon damals mit Skepsis. Dann strebte er ein parlamentarisches Misstrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten an (dem es gar nichts vorzuwerfen gab), nur um so eine Auflösung des Parlaments zu provozieren und über die fällige Neuwahl und dann „bessere“ Kräfteverhältnisse doch noch den Präsidenten zu stürzen (vgl. C.a., 4/2006:142). Diese abenteuerliche Politik, die das politische System des Landes auf Monate paralyisiert hätte, und das bei bestenfalls ungewissem Ausgang, hat der Bündnispartner KMT zum Glück nicht mitgemacht, aber die politische Öffentlichkeit weiß seitdem, dass Soong zu verantwortungsbewusster Führung nicht mehr taugt und an Selbstüberschätzung leidet.

Hinzu kam, dass sich Soong zwar als Wortführer der Präsidenten- und Korruptionskritiker geriert, sich aber ebenfalls illegal bereichert hatte: Das oberste Verwaltungsgericht Taiwans hatte ihn im August 2006 wegen Hinterziehung von Schenkungssteuern zu einer Zahlung von 26,4 Mio. TWD (ca. 600.000 EUR) an die Staatskasse verurteilt (TT, 19.8.06).

Abgesehen davon weiß auch niemand so recht, wofür die PFP eigentlich steht. Programmatische Unterschiede zur KMT sind kaum zu erkennen. Das Hauptmerkmal ist das rechthaberische, intransigente Auftreten des KMT-Ablegers. Damit sichert sich die Partei zwar die Aufmerksamkeit der Medien, aber die Bürger, die das Theater durchschauen, sind eher peinlich berührt und wenden sich ab.

Der Gerechtigkeit halber ist festzuhalten, dass Soong auch Opfer einer Wahltaktik wurde, die die großen Parteien gern anwenden: Sie fordern ihre Anhänger dazu auf, ihre Stimme besser dem zweitbesten Kandidaten zu geben, wenn dieser größere Chancen hat und ein Sieg des politischen Gegners dadurch verhindert werden kann (SCMP, 6.12.06; TT, 10.12.06). So ließe sich erklären, warum Soong weniger Stimmen erhielt als seine Partei; es ändert aber nichts an der Tatsache, dass Soong beim Wähler durchfiel.

Der Politiker zog nach dem Wahldebakel die Konsequenz und kündigte noch am Abend des Wahltags seinen sofortigen Rückzug aus der Politik an (SCMP, 10.12.06; TT, 10.12.06). Der Entschluss hielt jedoch nur eine Woche vor, dann war James Soong wieder zurück auf der politischen Bühne (TT, 18.12.06). Um der PFP ein Überleben zu sichern, setzt er jetzt auf eine engere Partnerschaft mit der KMT (siehe die separate Dokumentation in diesem Heft).

Die übrigen Kandidaten, Unabhängigen und kleinen Parteien

Die Zahlen in den obigen Tabellen machen es deutlich: Die Wählerschaft mag die Einzelkämpfer nicht mehr. Auch prominente Namen finden kaum Wähler. Li Ao beispielsweise, Jahrgang 1935, Historiker, Publizist und unabhängiger Parlamentarier, brachte es bei der Bürgermeisterwahl in Taipei nur auf 0,61% der Stimmen. Er hatte im Oktober Tränengas im Parlament versprüht, um gegen Rüstungsausgaben zu protestieren (TT, 25.10.06). Auf die Wähler wirkt so etwas disqualifizierend. Auch der beste Unabhängige hat es freilich schwer, sich den Bürgern überhaupt bekannt zu machen, da kein Parteiapparat ihn von hinten stützt. Im kleineren Kaohsiung reüssierten Unabhängige daher noch eher als im fast doppelt so großen Taipei.

Die kleinen Parteien stehen vor einem ähnlichen Dilemma, aber der entscheidende Faktor für ihren Misserfolg ist, dass die Bürger ihre Extrempositionen zunehmend ablehnen. Dies betrifft besonders die NP und die TSU, die sich deutlich mehr Stimmen erhofft hatte. TSU-Vorsitzender Shu Chin-chiang (Su Jinqiang) zog nach der Wahl die Konsequenz und reichte seinen Rücktritt ein (TT, 25.12.06).

Wahlgewinner: die politische Mitte

Von den neu gewählten Bürgermeistern und Stadtverordneten einmal abgesehen fühlt sich die ganze DPP als Gewinnerin. Tatsächlich haben ihre Anhänger ihr in schwieriger Zeit die Treue gehalten – ein Sieg für das taiwanische Nationalbewusstsein. Es wäre jedoch ein gefährlicher Trugschluss zu meinen, die Regierungspartei könnte nun wieder zur Tagesordnung übergehen. Präsident Chen ist weiterhin belastet, der Vorwurf an ihn, Mittel veruntreut zu haben, ist nicht ausgeräumt. Und dies sind nicht die einzigen Skandale im Haus der DPP, die zu Aufräumarbeiten mahnen. Dass es am Wahltag nicht zu der befürchteten Schlappe kam, verdankt die DPP vor allem den Vertretern einer pragmatischen Linie, die sich vom Präsidenten distanziert haben und zumindest in den Augen der (potenziellen) DPP-Wähler noch Glaubwürdigkeit besitzen. Frank Hsieh ist einer von ihnen. Wie sehr ihm sein Wahlergebnis in größerem Abstand vom Wahltag eher als Erfolg oder als Misserfolg angerechnet werden wird, ist derzeit nicht zu überblicken und hängt von der weiteren Meinungsbildung innerhalb der DPP ab. Bestätigt wurde aber die Linie von Ministerpräsident Su Tseng-chang (Su Zhenchang), dessen zentrumsorientierte Politik der allgemeinen Wählerorien-

tierung – pro politische Mitte – entspricht und der damit die Wählbarkeit seiner Partei unterstrichen hat.

Aus den gleichen Gründen zählt daher auch Ma Ying-jeou, längerfristig betrachtet, eher zu den Gewinnern als zu den Verlierern und wenn dies nicht für ihn persönlich gelten sollte, so doch für die von ihm (und einigen anderen in der KMT) vertretene Politik. Die Reduktion der PFP und ihres Vorsitzenden auf Zwergengröße wirkt hier zweifellos entlastend und enthält eine Mahnung auch an die Scharfmacher in den eigenen Reihen.

Die Erkenntnis: „Kein Wahlerfolg gegen die politische Mitte“ hätte sich bei den Politikern freilich längst herumsprechen müssen. Schon die Botschaft der letzten Parlamentswahl war in diesem Punkt unmissverständlich (vgl. C.a., 12/2004:1321-1323). Umfragen haben zuletzt im September, auf dem Höhepunkt des heißen Politherbsts 2006, erneut bestätigt: Die Mehrheit der Taiwaner lehnt die politische Lagerbildung ab (vgl. C.a., 5/2006:145). Die tiefe Kluft zwischen dem chinaorientierten „blauen“ und dem taiwannationalistischen „grünen“ Lager stabilisierte sich im ständigen Kampf jedoch immer neu und verhinderte bisher, dass aus den Einsichten politische Praxis wurde. Zuletzt lieferte der Parteienstreit um die Korruptionsskandale noch einmal eine Bühne, in der sich die großen Vereinfacher auf beiden Seiten groß aufspielen konnten. Erneut signalisiert nun die Wählerschaft, dass sie die Taktiererei, die Selbstgerechtigkeit und das fruchtlose Gezerre leid ist, und sie hat die abgestraft, die diesen Zustand in erster Linie herbeiführten und verlängerten.

Gemessen an der Ausgangssituation – den Korruptionsskandalen – ist die Botschaft der Wahlen in Taipei und Kaohsiung überraschend, aber konsequent: Korruption ist schädlich, aber viel schlimmer sind die scheinheiligen Politiker, die sich die Korruptionsvorwürfe um die Ohren schlagen und doch nur ihren Machterhalt im Auge haben. Es ist nicht das erste Mal, dass Taiwans Wähler ein bemerkenswert kluges Votum abgegeben haben. Wer immer in Taiwan in Zukunft politisch Erfolg haben will, wird dies ernst zu nehmen haben und ein Mann (oder eine Frau) des Ausgleichs und der Mitte sein müssen.

Für die großen Parteien gilt es, in je unterschiedlicher Weise Konsequenzen zu ziehen, was ihre Politik angeht: Um in der politischen Mitte mehr Unterstützung zu finden, muss die DPP darauf verzichten, es den starrköpfigen Taiwan-Nationalisten recht zu machen, die in jeder Öffnung gegenüber China einen Kotau vor der KP Chinas und den heimischen China-Nationalisten sehen. Ministerpräsident Su, der die Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zwischen Taiwan und

China stärken will, sollte sich in seiner Linie nicht beirren lassen. Die KMT wiederum muss sich von ihrem Image befreien, als Festländerpartei Taiwans nationale Interesse und seine nationale Identität zu missachten, wie es die KMT-Fraktion mit ihrer anhaltenden Weigerung tut, Mittel zum Kauf wichtiger Rüstungsgüter freizugeben. Ma Ying-jeou konnte sich gegen die China-Nationalisten in den eigenen Reihen bisher nicht durchsetzen, verfolgte eine Taiwanisierung seiner Partei jedoch auch nicht schlüssig genug. Ob die Wahlen vom Dezember 2006 bei den Teilen der KMT, die es angeht, zu besseren Einsichten führen, bleibt abzuwarten.

Literatur

- Schütte, Hans-Wilm; Schucher, Günter (2006), „Kreis- und Kommunalwahlen in Taiwan: Ein Machtwechsel kündigt sich an“, in: *China aktuell*, 1, S.66-79
- Zhongyang Xuanju Weiyuan Hui (Zentrale Wahlkommission) (12.12.2006a), *Taipei Shi shizhang kaipiao jieguo* (Ergebnisse der Bürgermeisterwahl von Taipei). Online: http://www.cec.gov.tw/?Menu_id=-2 (Aufruf: 23. Januar 2007)
- (12.12.2006b), *Taipei Shi shiyiyuan kaipiao jieguo* (Ergebnisse der Stadtverordnetenwahl von Taipei). Online: http://www.cec.gov.tw/?Menu_id=-2 (Aufruf: 23. Januar 2007)
- (12.12.2006c), *Gaoxiong Shi shizhang kaipiao jieguo* (Ergebnisse der Bürgermeisterwahl von Gaoxiong). Online: http://www.cec.gov.tw/?Menu_id=-2 (Aufruf: 23. Januar 2007)
- (12.12.2006d), *Gaoxiong Shi shiyiyuan kaipiao jieguo* (Ergebnisse der Stadtverordnetenwahl von Gaoxiong). Online: http://www.cec.gov.tw/?Menu_id=-2 (Aufruf: 23. Januar 2007)
- (2002), *Xuanju ziliao ku wangzhan* (Internet-Archiv der Wahlergebnisse). Online: <http://210.69.23.140/cec/cehead.asp> (Aufruf: 23. Januar 2007)